

## 1969 Goldene Konfirmation in Wollrode



Von hinten links: Heinrich Dieling, Justus Krug, Heinrich Knippschild, Georg Griesel, Franz Dittmar;

Mitte: Lydia Jung, Elise Fehr, Elisabeth Henkes, Sophi Michel, Christine Rudolph  
geb. Hein geb. Fehr geb. Krug geb. Büchling geb. Thomas

Unten: Heinrich Kauffeld, Wilhelm Fehr, Emilie Umbach, Elisabeth Heinemann, Anna Reinbold, Anna Bauster,  
geb. Badenheuer geb. Kauffeld geb. Dilchert geb. Bartholmai

Unten rechts: Georg Henkel, Johannes Dieling da hinter Pfarrer Böttcher

LOBE DEN HERRN, MEINE SEELE, UND VERGISS NICHT,  
WAS ER DIR GUTES GETAN HAT!

PSALM 103, 2

G E B E T :

Herr, unser Gott, wir wollen nicht vergessen,  
was du an uns getan hast.  
Wir sagen dir dank für die Tage und Jahre,  
wo es Mühe und Arbeit gab und Freude und Hochstimmung.  
Wir sagen dir dank für die Stunden,  
in denen wir Kraft bekommen haben, schwere Lasten auf uns zu nehmen  
und mit dem Leid, das über uns kam, fertig zu werden.  
Wir sagen dir dank für alle Aufgaben, -  
für die, die hinter uns liegen, und für die, die noch auf uns warten.  
Wir sagen dir dank für alle Menschen,  
die uns in unserem Leben begegnet sind.  
Für alles, was sie uns gewesen sind, danken wir dir  
und für alles, was wir für sie waren.

Herr, wir wissen, daß es viele Mängel gibt  
in dem, was wir tun.  
Darum bitten wir dich:  
Laß nicht umsonst gewesen sein,  
was wir begonnen und vollendet haben.  
Und sieh auch das an, wofür unsere Kraft nicht reichte,  
denn dann hat auch das einen Sinn gehabt.

Wir vertrauen auf dich, Herr, unser Gott. Amen

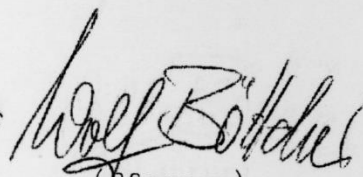
EIN ABSCHNITT AUS DER PREDIGT ZUR GOLDENEN KONFIRMATION

Ihnen, liebe Goldene Konfirmanden, möchte ich das heute besonders deutlich sagen: Sie haben nicht nur eine Vergangenheit, sondern auch eine Zukunft mit Gott wie eh und je. Zwar scheint es so, als sei die Zukunft vor fünfzig Jahren, am Tage der Konfirmation, vielversprechender gewesen als heute, da das sogenannte Pensionsalter erreicht ist. Aber für Gott spielt das Alter keine Rolle, denn er bewertet uns Menschen anders. Er beurteilt uns nicht nach unserer Leistungskraft, denn die hat er uns ja selbst zugemessen. Und deshalb hat er auch für jeden von uns in jedem Alter die angemessenen Aufgaben bereit. - So ist Gottes Zukunft immer gleich, für Sie, liebe Jubilare, und für uns andere, die wir mit Ihnen gemeinsam dieses Fest feiern.

"Vergiß nicht, was er dir Gutes getan hat!"  
Das hilft in die Zukunft.

So grüße ich Sie noch einmal herzlich  
auch im Namen des Kirchenvorstandes

Ihr

  
(Pfarrer)

ES ES DERHEHME DOCH SO SCHEENE!

Und damit die Fröhlichkeit des Kaffeemittags mit Liedern, Gedichten, Erzählen, Reden und Posaunenklängen nicht vergessen wird, noch ein Ausschnitt aus einem Gedichtvortrag von Wilhelm Pfeiffer:

Wie glectlich sid De alle herre!  
Dä sid mol höbsch zusammen werre  
in der Albshihser Wertschaft drenne,  
wo Däh so gährne ginet henne.  
Des Wertshüss ho das ganze Länd  
den "Kahlen Frösch" sest bloss genannt.  
Doch mäh sin kahlt hie herre net.  
En jedes Härze wohrme schlett.  
Hie trifft me ohn, üs allen Kanten  
Wollrährer goldne Konfirmanden.  
Albshihser sit me ähwenso,  
dos Änne und der Hans es do.  
Jetzt bliwet kehne Schnütte stenn.  
Geschwatzet werd vom Schulengenn.  
So mänches werd hier offgedeket,  
öh Streeche, die Däh üsgehecket.  
Der Dielings Heinrich, der so kihn  
es kommen äxtra von Bärlin,  
der spricht: "Do macht mich kehner erre,  
hie lärnt me's Lachen rechtich werre!"  
Wie häh, en Jeder mehnt das Eene:  
"Es wor derhehme doch so scheene!"

## Der Blinde Heimatdichter Wilhelm Pfeiffer aus Körle

IM LAUF VON FÜNFZIG JAHREN

· Wilhelm Pfeiffer

Vor fünfzig Jahrn zum ersten Mal  
ging unsre Schar zum Abendmahl.  
Gleich nach der Konfirmation  
begann die harte ~~Lehrzeit~~ schon.  
Manch einer zog vom Elternhaus  
dann in die weite Welt hinaus,  
wo Glück und Leid ihm widerfahren  
in langer Zeit von fünfzig Jahren.

Zwei Völkerkriege, Inflation,  
Währungsreform und Brotration, -  
im steten Wechsel war die Welt.  
Oft fehlten Arbeit und auch Geld.  
Es gingen Kaiser, Fürsten, Zaren  
in schicksalsschweren fünfzig Jahren.

Das Glück ein jeder von uns fand,  
den Weg zum trauten Ehestand.  
Ein Haus sich baute mancher fein.  
Mit Kindern zog auch Freude ein.  
Doch Glückstage nicht immer waren  
in langer Zeit von fünfzig Jahren.

Doch wer trotz Sorgen, Not und Schmerz  
behielt ein hoffnungsfrohes Herz,  
der lebte keinen Tag vergebens  
in allen Jahren seines Lebens,  
dem ist viel Segen widerfahren  
zu jeder Zeit in fünfzig Jahren.